

KAMMER- MUSIK- MATINEE

Peter McGuire Violine
Cathrin Kudelka Violine
Ursula Sarnthein Viola
Antonia Siegers-Reid Viola
Gabriele Ardizzone Violoncello

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

So 15. Sep 2024

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

KAMMERMUSIK— MATINEE

Die nächste Kammermusik- Matinee

So 06. Okt 2024

11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

Calogero Palermo Klarinette
Matthias Rác Fagott
Ivo Gass Horn
Julia Becker Violine
George-Cosmin Banica Violine
Katja Fuchs Viola
Paul Handschke Violoncello
Samuel Alcántara Kontrabass

Franz Schubert
Oktett F-Dur D 803

So 15. Sep 2024

11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

Abo Kammermusik-Matineen

Veranstaltet von der Tonhalle-Gesellschaft Zürich,
von und mit Musiker*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich

Peter McGuire Violine
Cathrin Kudelka Violine
Ursula Sarnthein Viola
Antonia Siegers-Reid Viola
Gabriele Ardizzone Violoncello

Kinder-Matinee mit Judith Keiser

So 15. Sep 2024

11.00 Uhr

Vereinsaal

In Zusammenarbeit mit dem Kinder- und
Jugendtheater Metzenthin



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Joseph Haydn 1732–1809

Divertimento G-Dur Hob. II:2

- I. Presto
- II. Allegro moderato
- III. Menuett – Trio
- IV. Adagio
- V. Menuett – Trio
- VI. Finale: Presto

ca. 14'

Johannes Brahms 1833–1897

Streichquintett Nr. 2 G-Dur op. 111

- I. Allegro non troppo, ma con brio
- II. Adagio
- III. Un poco Allegretto
- IV. Vivace ma non troppo presto

ca. 32'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

«Meisterwerke der Kammermusik»

ist das Thema der Kammermusik-Matinee in dieser Saison. Joseph Haydn war natürlich einer der ganz Grossen. Doch seine frühen Kompositionen finden eher selten Beachtung. Unsere Musiker*innen widmen sich daher seinem einzigen Divertimento für fünf Streichinstrumente, in dem das Talent des knapp 20-Jährigen bereits zu erkennen ist – und das den Beginn einer langen und erfolgreichen Karriere markiert. Im Gegensatz dazu war Johannes Brahms' zweites Streichquintett sein vorläufig letztes Werk, hatte er danach doch den Entschluss gefasst, nicht mehr zu komponieren – nur um sich ein Jahr später wieder an die Arbeit zu machen. In seinem Opus 111 hatte er davor unter Beweis gestellt, dass er sich ein Leben lang mit unterschiedlichsten Gattungen beschäftigte. Hier ist Orchestermusik im Kammermusikformat zu erleben.

JOSEPH HAYDN:

Divertimento in G-Dur Hob. II:2

Bereits vor seinem 20. Geburtstag erlebte der 1732 geborene Joseph Haydn zwei wegweisende Momente. Der Wiener Kapellmeister Georg Reutter nahm 1739 den erst Siebenjährigen in seinen Knabenchor, der regelmässig im Stephansdom und zu besonderen Anlässen auch am Hof der Habsburger sang, auf. Der junge Haydn wirkte jedoch nicht nur im Chor mit, sondern erhielt eine grundlegende Ausbildung in Musiktheorie, Komposition und Instrumentalspiel. 1749 endete seine Karriere als Knabensopran, denn sein Stimmbruch hatte eingesetzt. Danach trat er weiterhin als Sänger auf, widmete sich aber nun auch dem Komponieren. Noch bevor er 1759 seine erste Stelle als Kapellmeister antrat, war sein erstes Bühnenwerk entstanden, vor allem aber schrieb er Kammermusik – so etwa sein Divertimento in G-Dur Hob. II:2, dessen Entstehung in dieser Zeit vermutet wird. Es ist eines von vielen Werken, die von Haydns kompositorischer Begabung zeugen, die sich bereits in jungen Jahren zeigte.

Mit diesem Divertimento folgte Haydn den damals aktuellen Gattungsvorgaben. Verstand man unter dem Titel «Divertimento» gegen Ende des 17. Jahrhunderts noch Sammlungen mehrerer unterhaltender Werke, vollzog sich bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts ein Wandel: Nun waren es einzelne Stücke, die zwar nach wie vor unterhalten sollten, zugleich aber auch einen Kunstanspruch zu erfüllen hatten. Diesem Anspruch wurde Haydns Komposition zweifellos gerecht. Mit einem flirrenden Scherzo setzen die fünf Instrumente gleichzeitig ein, um sich bald darauf im zweiten Satz über dem Bass des Cellos in zarten Melodien zu verweben. Darauf folgt ein gemässigtes, stellenweise aber fast schon unruhiges Menuett, dessen Stimmung im Adagio in eine Melancholie umlenkt, die massgeblich von den schwebenden Phrasen der ersten Violine geprägt ist. Das anschliessende zweite Menuett scheint mit seinen dunkleren Harmonien und Klangfarben vom Adagio beeinflusst zu sein. Ganz anders mutet wiederum das Finale an: Hier führen die fünf Stimmen mit ausladenden Phrasen zu einem reissenden Abschluss.



JOHANNES BRAHMS:

Streichquintett Nr. 2 G-Dur op. 111

Nach dem Abschluss seines zweiten Streichquintetts im Jahr 1890 zog Johannes Brahms den Schlusstrich und sah seine Arbeit als Komponist für beendet. So wurde sein Opus 111 quasi zu seinem vorerst letzten Werk, das wiederum – wie auch schon sein erstes Streichquintett – nicht ganz den Geschmack der Zeit traf. Während er sich von der «Neuen Zeitschrift für Musik» bereits damals den ungerechtfertigten Vorwurf von «Mangel an Originalität» gefallen lassen musste, hatten die Musiker der Uraufführung besonders mit dem Anfang des Werks Mühe. Das zweite Streichquintett setzt fast schon in medias res mit Terzbewegungen ein, die wie Triller wirken und die zusammen einen G-Dur-Akkord ergeben, was die Tonart von Beginn an festigt. Gleichzeitig sinken die hohen Instrumente in tiefere Tonlagen, aus der – während eines von Brahms vorgeschriebenen «forte» – schlussendlich das Hauptthema hervorgeht. Diesen Klang überzeugend herauszuarbeiten, stellte die Musiker der Premiere vor eine scheinbar kaum zu bewältigende Aufgabe. Gelingt dies allerdings, wird eine beeindruckende Klangdichte erzeugt, die sich durch den gesamten Satz zieht, und die stellenweise an grosse Orchesterpassagen erinnert, wie sie nur das 19. Jahrhundert kannte.

Was folgt, ist ein enormer Kontrast: In sich gekehrt und langsam schwebt das «wunderbar knappe Adagio» – wie es der Violinist Joseph Joachim nannte – in d-Moll daher. Auch das anschliessende Trio in g-Moll verweilt noch in dieser versunkenen kammermusikalischen Intimität, sodass diese beiden Binnensätze eine Art Gegenpol zu den Randsätzen darstellen. Das Tempo des Finales lässt an den ersten Satz erinnern. Im Gegensatz zu diesem bleibt hier jedoch der feingliedrige Kammermusikcharakter bis zum Schluss bestehen und mündet in dieser Art in einen Csárdás – einen ungarischen Tanz. Mit diesem Tanz beabsichtigte Brahms dann wohl, sein eigenes Schaffen zu beschliessen. Da schlussendlich noch mehrere Werke folgten, war das Ende nicht definitiv. Der Musikhistoriker Friedhelm Krummacher hingegen sieht in Brahms' zweitem Streichquintett einen übergeordneten Abschluss: Den Abschied von der grossen Kammermusik des 19. Jahrhunderts.

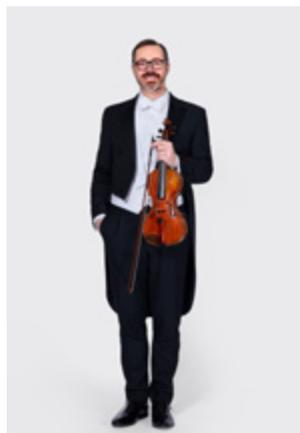
Texte: Viviane Nora Brodmann



PETER MCGUIRE

Violine

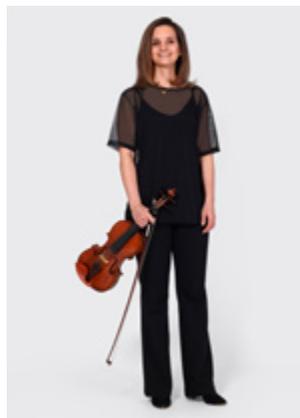
stammt aus Minnesota | Studium in Northfield, Minnesota, New York und Cedar Falls, Iowa | Konzertmeister am Opernhaus Zürich, im Luzerner Sinfonieorchester, im Seattle Symphony und im Gürzenich-Orchester Köln | spielte beim Chicago Symphony Orchestra und bei den Berliner Philharmonikern | spielte von 2013 bis 2016 und spielt seit 2021 wieder als 2. Konzertmeister im Tonhalle-Orchester Zürich



CATHIRIN KUDELKA

Violine

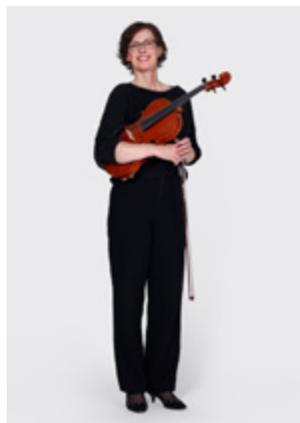
geboren in Heidelberg | erster Violinunterricht im Alter von vier Jahren | ab 1996 Jungstudentin an der Musikhochschule Freiburg | 2000–2004 Studium bei Rafael Oleg an der Musikakademie Basel | 1990–1997 diverse Preise bei nationalen Wettbewerben, z.B. 1997 beim internationalen Violinwettbewerb «Louis Spohr» und 1999 beim Internationalen Max Reger-Wettbewerb (2. Preis) | spielt seit 2005 im Tonhalle-Orchester Zürich



URSULA SARNTHEIN

Viola

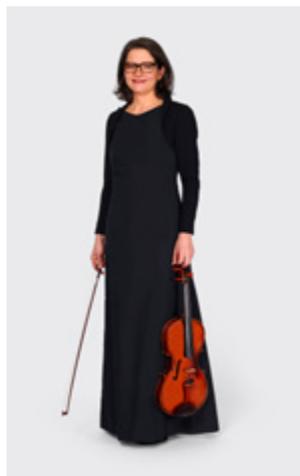
studierte 1991–1998 Geige in Köln | Stipendium der EU für das Musikonservatorium Kopenhagen | 1999–2002 Bratschenstudium in Winterthur bei Nora Chastain | spielt seit 1998 beim Tonhalle-Orchester Zürich, seit 2003 in der Bratschengruppe



ANTONIA SIEGERS-REID

Viola

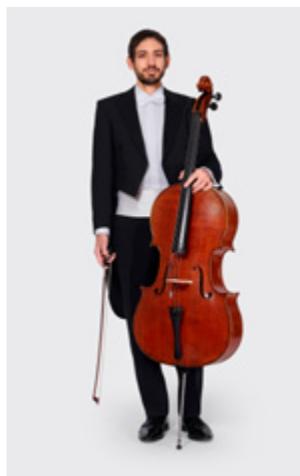
geboren in Berlin | studierte Violine und Viola in Osnabrück, Essen, Lübeck und Hannover | Kammermusikunterricht bei den Streichquartetten Takács, Borodin, Ysaye, Vellinger | Soloklasse an der Londoner Guildhall School of Music and Drama | 1992–1994 Mitglied im European Community Youth Orchestra | 1996–1999 Bratschistin beim London Philharmonic Orchestra | spielt seit 2000 im Tonhalle-Orchester Zürich



GABRIELE ARDIZZONE

Violoncello

geboren in Mailand | im Alter von sieben Jahren Eintritt ins Conservatorio Giuseppe Verdi Mailand | 2006 Diplomprüfung | anschliessend Studium in der Klasse von Thomas Demenga an der Hochschule für Musik der Stadt Basel | 2009 Konzertdiplom | Master of Arts in Specialized Music Performance an der Zürcher Hochschule der Künste (Thomas Grossenbacher) | 2004–2010 Mitglied des Jugendorchesters der Europäischen Union (EUYO), ab 2008 Stimmführer Violoncello | spielt seit 2012 im Tonhalle-Orchester Zürich



Fotos: Gaétan Bailly

Billetverkauf

Billettasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Franziska Gallusser, Viviane Nora Brodmann

Grafik

Kezia Stingelin

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,

Martin Frutiger, Seraina Roher, Adrian T. Keller, Katharina

Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-

Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,

ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär

Baugarten Stiftung

André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer

Ruth Burkhalter

D&K DubachKeller-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst Göhner Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

LANDIS & GYR STIFTUNG

Orgelbau Kuhn AG

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

Förderer

Monika und Thomas Bär

Dr. Guido E. Imholz

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

